Königsuniform und führten sie auf einem Esel durch die Stadt — bejubelt von einer Menschenmenge, die dem Esel voranlief, ihre Kleider ausbreitete und „Hosianna!" schrie.

Friedrichs Siege galten den Insulanern als Englands Siege, Friedrichs Geburtstag als britisches Volksfest. 1759 führte das Königliche Theater in London zu Friedrichs Geburtstag die speziell für diesen Tag komponierte Oper „Il Trionfo della Gloria oder Die Glorreiche Allianz Großbritanniens mit Friedrich II., König von Preußen", auf. Der gefeierte Schauspieler David Garrick deklamierte von den Brettern des Drury-Lane-Theaters:

Let Prussia's sons each English breast inflame;
O be our spirit, as our cause, the same!
And as our hearts with one religion glow,
Let us with all their ardors drive the foe,
As Heav'n had rais'd our arm, as Heav'n had giv'n the blow!*

Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich der Prinzgemahl Albert anschickte, erneut die Verbindung mit Preußen zu knüpfen, fand der Geschichtsschreiber Macaulay „in den Gastzimmern altmodischer Wirtshäuser für jedes Porträt Georgs II. zwanzig Bildnisse Friedrichs".

Albert war entschlossen, Preußen für sein großes britisch-deutsches Bündnisprojekt zu gewinnen. Er zog den preußischen Gesandten von Bunsen ins Vertrauen und eröffnete einen anstrengenden Briefwechsel mit dem romantisch-reaktionären Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. Auch andere deutsche Fürsten bekamen von dem fleißigen Briefschreiber Albert zu hören, das Heil



Königin **Victoria**, Prinzgemahl **Albert**
Muttersprache Deutsch

* Auf deutsch etwa: Laßt Preußens Söhne jede englische Brust entflammen; / O möge unsere Seele und unsere Sache die gleiche sein! / Und wie unsere Herzen in einer Religion glühen, / So laßt uns mit all ihrer Glut den Feind vertreiben, / Als habe der Himmel unseren Arm erhoben, als habe der Himmel den Schlag geführt.

„ATMOSPHÄRE BRUTAL GESTÖRT"

Englische Stimmen zum deutsch-britischen Verhältnis

Außenminister Lord Palmerston, 1847:

Deutschland und England sind bezüglich ihrer territorialen Ausdehnung die beiden großen konservativen Mächte in Europa. Geographische Gründe verbieten Deutschland, eine Gebietsvergrößerung anzustreben; keines der beiden Länder kann daher den Wunsch hegen, irgendeinen Nachbarn zu unterjochen, aber beide haben das gleiche Interesse, ihre Nachbarn zu hindern, sie zu unterjochen. Beide, England und Deutschland, werden von derselben Gefahr und von denselben Gegnern bedroht. Diese Gefahr besteht in einem Angriff Rußlands und Frankreichs, sei es, daß diese beiden Länder einen solchen Angriff gesondert oder vereinigt vornehmen.

*

Prinzgemahl Albert an seinen Onkel, den späteren Belgier-König Leopold I., 1848:

Du fragst noch, was denkt die englische Regierung über die deutschen Zustände? Ich möchte antworten: Gar nichts, denn sie weiß nicht, was sie denken soll. Unsere Diplomatie in Deutschland ist nicht brillant, und die Engländer werden Mühe haben, in ihren Gesichts- und Gefühlskreis, der ein geschlossenes Ganzes ist, eine deutsche Nationalität aufzunehmen.

*

Die deutsche Kaiserin Friedrich, Tochter der Queen Victoria, 1893:

Armes Deutschland, es hat eine geschichtliche Entwicklung gehabt, die manche seiner großen Eigenschaften gefördert hat und wiederum andere ganz verkümmern ließ. Man muß tiefer schauen als auf die Oberfläche, man muß es erkennen, wie wenig Urteil, Ruhe und politischer Sinn vorhanden ist, wie unselbständig der einzelne im politischen Denken, daher wie zugänglich einer Lehrformel. Die wahre, vernünftige und menschenwürdige Freiheit, die den Menschen im guten Sinne konservativ macht, ist nicht gepflegt und nicht gelehrt und gepredigt worden. Für sie hatte der große Mann (Bismarck), der so Erstaunliches geleistet hat, keinen Sinn.

*

Kolonialminister Joseph Chamberlain, 1899:

Kein vorausblickender Staatsmann kann mit Englands ständiger Isolierung auf dem europäischen Festland einverstanden sein. Das natürliche Bündnis ist das zwischen uns und dem Deutschen Reich. Die beiden Völker sind von der gleichen Rasse, und es verbinden sie die gleichen Interessen ... Ob in China oder anderwärts — es liegt in unserem Interesse, daß sich Deutschland den Russen in den Weg stellt. Ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland ist die Gefahr, die wir zu fürchten haben.

*

Außenminister Sir Edward Grey an den ehemaligen US-Präsidenten Theodore Roosevelt, 1911:

Die Deutschen, oder genauer gesagt, die Preußen — denn die Süddeutschen haben andere Ideale und ein anderes Temperament — sind sehr schwierige Menschen. Ihre Art, eine Unterhaltung zu beginnen, besteht darin, Ihnen auf den Fuß zu treten, um Ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wenn Sie nicht hinschauen, und dann sind sie überrascht und sehr empört, wenn die Unterhaltung danach nicht glatt verläuft.

*

Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart, 1934:

Wenn wir Deutschland als einen potentiellen Gegner betrachten, dann befinden wir uns in Eintracht mit der Mehrheit aller Köpfe Europas. Tatsächlich herrscht überall die Erwartung, daß Deutschland in voraussehbarer Zeit eine Politik der Erpressung oder der Gewalt betreiben wird. Für viele, darunter auch für mich, mag es als nicht unnatürlich erscheinen, daß Deutschland wenigstens einen Teil dessen zurückerlangt, was es einst (vor dem Ersten Weltkrieg) besaß, und ich habe in der Vergangenheit kein Geheimnis aus meiner Auffassung gemacht, daß eine weitsichtige Politik das Ziel verfolgen muß, die revisionistischen Ideen mit den antirevisionistischen Befürchtungen zu versöhnen. Aber Nazi-Deutschland hat die Atmosphäre brutal gestört.

*

Der Prinz von Wales und spätere König Eduard VIII. nach einem Bericht des deutschen Botschafters in London, Leopold von Hoesch, 1935:

Er äußerte sich, wie auch schon bei früherer Gelegenheit, kritisch über die zu einseitige Haltung des Foreign Office und zeigte erneut sein völliges Verständnis für Deutschlands Lage und Wünsche. Ich fragte dann den Prinzen offen, ob er sich unangenehm berührt fühle von der erklärten Wiedereinführung der deutschen Wehrpflicht. Der Prinz bestritt das rundweg und fügte hinzu, es sei für ihn eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß Deutschland nicht für immer im Zustand der einseitigen Abrüstung bleiben wollte ... Ich erwiderte dem Prinzen, was er soeben gesagt habe, entspreche Wort für Wort der Auffassung unseres Führers und Reichskanzlers, wie ich sie selber von seinen Lippen gehört hätte.

*

Der Philosoph Bertrand Russell, 1959:

Als Politiker war und bin ich noch heute der Auffassung, daß es um die Welt sehr viel besser bestellt sein würde, wäre Großbritannien (1914) neutral geblieben und hätten die Deutschen einen schnellen Sieg errungen. Dann wären uns entweder die Nazis oder die Kommunisten erspart geblieben, denn sie waren beide Produkte des Ersten Weltkrieges.

*

Unterstaatssekretär Lord Strang, 1961:

Am Anfang und wiederum in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hätte Deutschland durch friedliche Mittel einen guten Teil der Herrschaft in Europa erringen und einen Schritt zur Weltmacht unternehmen können. Es brauchte nur sein politisches, wirtschaftliches und militärisches Potential geschickt auszuspielen — und es hätte den Erfolg in Händen gehabt. Aber Deutschland besaß weder die Klugheit noch die Geduld, dieses Spiel zum logischen Ende zu führen.